

AEGIS IMPULS

2. Quartal 2009, Nr. 38, 10. Jahrgang

Inhalt

Editorial	3	Praktisch alle Grippeviren resistent auf Tamiflu Die meisten H1N1-Viren (Schweinegrippe) ebenfalls resistent <i>Vlado Petek-Dimmer</i>	32
6. Schweizerische Impfforum	4	Impfungen gegen Schweinegrippe im Juli verfügbar <i>Anita Petek-Dimmer</i>	34
Deutsche Impfkommision wegen HPV-Impfung unter Druck Empfehlung der STIKO nicht nachvollziehbar <i>Anita Petek-Dimmer</i>	7	Kinder durch Grippeimpfung gefährdet Geimpfte Kinder haben ein drei Mal höheres Risiko für Spitaleinweisung <i>Stefan Mettler</i>	35
Die Schweinegrippe Wie man globale Angst erzeugt <i>Anita Petek-Dimmer</i>	8	Plötzliche Todesfälle nach Einnahme von Ritalin <i>Barbara Lehner</i>	36
Preis für Förderung des Impfgedankens Verflechtungen von Pharma und STIKO <i>Anita Petek-Dimmer</i>	22	Impfungen verursachen Diabetes Typ 1 und 2 <i>Stefan Mettler</i>	37
Laborzwischenfall durch mit H5N1 verseuchten Grippeimpfstoff <i>Barbara Lehner</i>	24	Impfpflicht: Der Gipfel der Spiegelfechtere einer katastrophalen Leitung! Für freies Denken in der Landwirtschaft und Tierhaltung <i>Die solidarische Tierärzte der GIE Zone Verte</i>	38
Vogelgrippe kein Problem für die Menschen Menschliche Nasen zu kalt für die Vogelgrippe <i>Stefan Mettler</i>	25	Schwere FSME-Erkrankung nach korrekter Impfung <i>Vlado Petek-Dimmer</i>	52
HPV-Impfung in Spanien wegen Problemen ausgesetzt Neue Erkenntnisse über neue Nebenwirkungen <i>Anita Petek-Dimmer</i>	26	Herausgepickt	53
Tod zweier Mädchen in Österreich nach Impfung <i>Stefan Mettler</i>	30	Vorträge	58
		Impfkritische Gesprächskreise	59
		Impressum	65
		Abonnement und AEGIS Mitgliedschaft	66

Liebe Leserin, lieber Leser

Eine der seltsamsten Traditionen, die in der gegenwärtigen Medizin ein festes System haben, ist die Tradition des „allmächtigen“ Arztes. Die Beteiligung von Ärzten und Patienten am Mythos des Arztes ist eine der Arten, wie wir uns vor dem Schatten verstecken. Solange wir einen guten Heiler an unserer Seite haben, brauchen wir die dunklen Seiten der Krankheit und des Leidens nicht zur Kenntnis zu nehmen. Eines Tages wird es zu einer Erkrankung kommen; aber die mythologischen, „gottgleichen“ Heiler werden sie bei ihrem Auftreten beiseite schieben, als wäre es nichts als eine Belästigung. Die wirklich bedeutenden Heiler spielen bei diesem Mythos bestimmt nicht mit. Sie kennen ihre eigenen Grenzen so genau wie ihre Stärken. Sie wissen auch um die Notwendigkeit der Krankheit im Menschenleben. Sie wissen auch um die Notwendigkeit und deren dynamischen Zusammenhang mit der Gesundheit, und sie versuchen nicht, eines zugunsten des anderen zu ignorieren.

Die Beziehung zwischen Heiler und Patient ist so grundlegend wie zwischen Mann und Frau, Vater und Sohn, Mutter und Kind. Die Arzt-Patient-Beziehung ist ein angeborenes, von der Natur gegebenes Verhalten. Da blicken wir so selbstverständlich auf den Heiler wie ein Kind auf seine Mutter. Dann kopieren wir das Verhalten zahlloser Mitglieder unserer Spezies, die ihrerseits nach Heilern Ausschau gehalten haben, Personen, die andere Bezeichnungen als „Doktor“ hatten: Schamane, Mediziner, etc. In Zeiten, in denen man krank ist, In Bezug auf Gesundheit, werden wir zu dem, vor was wir Angst haben. Es ist etwas Erbärmliches



an dem Menschen, der aus Angst vor dem Altern und Krankwerden massenhaft Pillen schluckt, dass die Krankheit ihn nicht einholt. Wenn man ständig mit der Angst lebt, wird man von etwas angetrieben, was man nicht beherrschen kann, die Angst vor der eigenen Sterblichkeit. Unsere Gesellschaft strotzt vor solchen „Gesundheits-süchtigen“.

Fazit: Ich wünsche der ganzheitlichen Gesundheitsbewegung, dass sie die analytischen Methoden der Naturwissenschaft nicht ablehnt. Den Körper kann wirklich durch Anwendung der Ergebnisse der gegenwärtigen Biowissenschaft gesünder gemacht werden, wie die Erfahrung beweist. Die Ärzte sollen aufhören, sich hinter ewigen Ausreden zu verstecken. Ganzheitliche Therapien sind, obwohl sie physische Auswirkungen haben, zu ätherisch, um wissenschaftlich genau bewiesen zu werden. Deshalb ist durch das Zurückweisen der naturwissenschaftlichen Methoden der ganzheitlichen Bewegung schwerer Schaden zugefügt worden. Und das Erreichen ihrer Ziele wird unnötig verzögert.

Ihr Vlado Petek-Dimmer

Anita Petek-Dimmer

Die Schweinegrippe Wie man globale Angst erzeugt



Am Samstag, den 25. April war die Welt noch in Ordnung. In einer kleinen, aus drei Sätzen bestehenden Zeitungsnotiz wurde den Lesern mitgeteilt, in Mexiko sei die Schweinegrippe ausgebrochen. Bereits einen Tag später waren die Sonntagszeitungen froh, mitteilen zu können, dass es sich um eine beginnende Pandemie handeln würde, an der mit grosser Sicherheit weltweit Tausende von Menschen sterben würden. Dann wurden die Medien tagtäglich mit neuen Sensationen beglückt. Jede Zeitung, egal in welchem Land und zu welcher Zeit, brachte die Schlagzeilen auf der ersten Seite. Von Todesviren war seitdem die Rede, von einer weltweiten Gefahr und Millionen von Toten. Was war geschehen? In Mexiko sind einige Menschen an einer Grippe gestorben, die es anscheinend noch nicht gab. Nur zwei Tage nach den ersten Meldungen wurde berichtet, dass die Mexikaner mit dem Impfen angefangen hätten, gleichzeitig hiess es, man habe den genauen Erreger noch nicht feststellen können. Die Welt stand Kopf, man hatte ein neues Schreckensszenario gefunden.

Auch in Europa und dem Rest der Welt sind in der Zwischenzeit die Viren aufgetaucht. Man hat sie als H1N1 identifiziert. In der Schweiz sind sie sogar in einem Zug explodiert! Sie sollen von Schweinen übertragen werden und deswegen nennt man die neue Grippe auch Schweinegrippe. Jetzt werden Menschen auf der Strasse schief beäugt, wenn sie husten oder niesen. Was spielt sich hier ab? Wie kann eine globale Massenhysterie mit einer derart simplen Botschaft in den Medien ausgelöst werden?

Wenn man die Medien aufmerksam verfolgte, hatte man den Eindruck, das Ende der Welt stehe kurz bevor. In Mexiko blieben Kirchen geschlossen, Profifussballer kickten vor leeren Rängen, Polizisten verteilten Gesichtsmasken,

Schulen und Universitäten sowie Restaurants mussten geschlossen werden. Theater, Museen und andere öffentliche Einrichtungen wurden gesperrt. In der Metro und in den Bussen haben Inspektoren des staatlichen Gesundheitsdienstes Fahrgäste mit verdächtigen Symptomen, d.h. mit Husten und Niesen, zum Aussteigen gezwungen. Soldaten verteilten innerhalb der ersten drei Tage sechs Millionen Atemmasken. Im Minutentakt verbreiteten Presseagenturen und elektronische Medien neue Meldungen und Einschätzungen. Trotzdem gab und gibt es bis heute aber keinerlei von der WHO empfohlenen Reisebeschränkungen für Mexikoreisende. In Deutschland wurde vom RKI ein Dokument veröffentlicht, in dem unter anderem Empfehlungen zum Um-

Die Schweinegrippe

In Aarau wurden die Mitglieder der Stadtregierung für eine Woche unter Quarantäne gestellt, weil Michael Ganz, Vorsteher des Ressorts Soziales, Gesundheit und Alter in einem Flugzeug zusammen mit einem Verdachtsfall an Schweinegrippe sass.



gang bei Todesfällen gemacht werden. Auch in der Schweiz wurden Massnahmen getroffen, die ans Lächerliche grenzen. So sollte man laut BAG-Chef Thomas Zeltner sicherheitshalber pro Haushalt eine Schutzmaske anschaffen. Die Grossverteiler wird diese Nachricht gefreut haben, sitzen sie doch noch auf Millionen dieser Masken von der letzten Vogelgrippehysterie. Frohen Mutes wurden denn auch die Regale wieder mit den Ladenhütern gefüllt. Migros hat nach eigenen Angaben einen Bestand von 7,5 Millionen Masken an Lager, bei Coop wollte man sich zu den Lagerbeständen nicht äussern, er dürfte aber ebenfalls im Millionenbereich liegen. In Aarau wurden die Mitglieder der Stadtregierung für eine Woche unter Quarantäne gestellt, weil Michael Ganz, Vorsteher des Ressorts Soziales, Gesundheit und Alter in einem Flugzeug zusammen mit einem Ver-

dachtsfall an Schweinegrippe sass. Das Universitätsspital Basel schilderte den Weg in die Notfallstation für Patienten mit Grippeverdacht speziell aus, damit ihn auch jeder finden sollte. Am Flughafen in Zürich wurden Plexiglasscheiben an den Kundenshaltern eingesetzt. Sie sollen die Angestellten vor einer Ansteckung schützen. Flugzeuge mit grippeverdächtigen Personen an Bord werden auf einen speziell ausgerüsteten Standplatz gestellt. In Fribourg wurde eine Kaserne mit 250 Personen unter Quarantäne gestellt, weil ein einundzwanzigjähriger Rekrut sich mit Grippe-symptomen gemeldet hatte.

Auch in Hongkong reagierte man hysterisch. Ein eingereister Mexikaner fing an zu husten und sofort wurde ein ganzes Hotel mit 200 Gästen und 100 Angestellten unter Quarantäne gestellt. Männer in Schutzanzügen patroullierten in der Lob-

Die Schweinegrippe

by, vor dem Gebäude waren Polizisten im Einsatz. Flüge von und nach Mexiko wurden verboten. Am 30. April sind die Gesundheitsminister der 27 EU-Staaten zu einem Sondertreffen in Luxemburg zusammengekommen, um sich auf ein gemeinsames Vorgehen bei der Bekämpfung der Krankheit zu verständigen. Frankreich forderte rückhaltlos dazu auf, alle Flüge von und zu Mexiko zu streichen. Deutschland dagegen gab sich mit Ärzten an Bord der Flugzeuge zufrieden. Vermutlich sollten sie Tamiflu verteilen. Die Generaldirektorin der WHO, Margaret Chan, forderte alle Staaten auf, Kapazitäten bereitzustellen um eine Pandemie zu vermeiden. Gleichzeitig sagte sie aber: „Wir sollten es nicht übertreiben. Wir brauchen eine gewisse Ebene der Ruhe, damit wir das auf rationale Weise bewältigen können.“ Frau Chan ist für eine rigorose Vorgehensweise bekannt, hat sie doch bei der Vogelgrippehysterie in Hongkong alles Geflügel keulen lassen.

Panne bei Grippepatienten in der Schweiz

In der Schweiz war ein Kabarett der besonderen Natur zu erleben. Ein neunzehnjähriger Aargauer junger Mann wurde wegen des Verdachts auf Schweinegrippe in das Spital eingeliefert und unter Quarantäne gestellt. In einer ersten Laboranalyse hatte das virologische Referenzlabor am Universitätsspital Genf bei dem in Baden hospitalisierten Studenten festgestellt, dass keine Infektion mit den Human-Influeza-Typen A oder B bestand. Im Befund, der dem Kantonsspital Baden per Fax mitgeteilt wurde, stand aber auch, dass die Untersuchung auf das Schweinegrippe-Virus noch im Gang sei: „Analyse grippe porcine en cours“. Genau dieser Satz war aber mit einer Linie durchgestrichen. Im Spital sah man dies



Die Aktien von Roche sind nach wenigen Tagen bereits um knappe zehn Prozent gestiegen.

als klares Zeichen, dass der Patient gesund sei und entliess ihn. Wie der Chefarzt mitteilte, habe man noch versucht, das Labor in Genf anzurufen, aber man habe niemanden erreicht. Erst nach Eintreffen des positiven zweiten Befundes habe sich herausgestellt, dass das Genfer Labor den Satz besonders habe betonen wollen und ihn deshalb mit einem Leuchtstift markiert habe. Beim Faxen sei daraus eine Linie geworden, die man im Spital als Streichung interpretiert habe. Der Patient wurde umgehend wieder unter Quarantäne gestellt. Es geht ihm übrigens bestens und er ist kerngesund! ¹²

Schweinegrippeviren in Zug in der Schweiz explodiert

Am 27. April ist in einem Schweizer Zug auf der Fahrt von Zürich nach Genf in einem Waggon des Intercity 730 der SBB ein Laborbehälter mit Schweinegrippe-Viren geborsten. Die Viren des Stammes H1N1 waren für das Nationale Grippe-Zentrum in Genf bestimmt. Man wollte mit ihnen einen Test zur Erkennung der Schweinegrippe entwickeln. Ein Genfer Angestellter hatte in Zürich acht Fläschchen abgeholt, um sie per Zug nach Genf zu bringen. Fünf davon enthielten die Schweine-Viren, in drei weiteren war Nukleinsäure. Die Fläschchen waren luftdicht verpackt und wurden mit Trockeneis gekühlt. Allerdings war das Trockeneis

neis in dem Transportbehälter irrtümlicherweise falsch platziert worden. Es taute auf; dadurch entstand in der Verpackung ein Überdruck. Schliesslich explodierte das Paket kurz vor dem Bahnhof Fribourg.

Vor Lausanne wurde der Zug für mehrere Stunden auf ein Abstellgleis gestellt. Die 61 Passagiere, die im betroffenen Bahnwagen sassen, wurden rund eine Stunde beobachtet, bis eine Ansteckung vollständig ausgeschlossen werden konnte. Danach rechnete man scheinbar nicht mehr mit einer Ansteckung! Eine Gefahr für die Passagiere habe nicht bestanden, betonten die Behörden. Allerdings wurde eine Frau durch einen herumfliegenden Splitter verletzt. Laut Informationen des Bundesamtes für Verkehr war der Transport der Viren in der erfolgten Weise legal.¹³

Wem nützt eine Grippepandemie?

Immer wenn eine Massenhysterie auftritt, muss man sich die Frage stellen, wem nützt es? In dem jetzigen Fall gibt es zwei Nutzniesser. Zum einen seien die Pharmahersteller genannt, an erster Stelle Roche. Bereits vier Tage nach Bekanntgabe der Schweinegrippe war in den meisten Apotheken der Schweiz das Grippemittel Tamiflu ausverkauft. Die Aktien von Roche sind nach wenigen Tagen bereits um knappe zehn Prozent gestiegen. In Hongkong an der Börse stiegen sofort alle Pharmaaktienkurse an. Da lohnt eine kleine Hysterie sich doch. Zumal bereits seit 2006 bekannt ist, dass Tamiflu nicht vor der Vogelgrippe schützen würde.

Bis zum 29.4.2009 hat Roche im Rahmen der Pandemievorsorge Bestellungen von Regierungen über insgesamt 220 Millionen Packungen Tamiflu entgegengenommen und ausgeführt. Darüber hin-

aus hat Roche der WHO im Jahr 2006 rund fünf Millionen Packungen Tamiflu gespendet, davon zwei Millionen Packungen für regionale Lagerbestände und drei Millionen als Notvorrat. Vermutlich war das Ablaufdatum überfällig und man hat noch schnell daraus eine Geste der Humanität geschafft.⁸ Die WHO hat wegen der Schweinegrippe 2,4 Millionen Einheiten von Tamiflu in 72 Entwicklungsländer verschickt, damit sie gegen den möglichen Ausbruch der Krankheit gewappnet seien. Ausserdem entsprach Roche „der Bitte der WHO“ und gab seinen Notvorrat an Tamiflu frei. Roche will die „Produktionsmenge von Tamiflu weiter steigern, um die wachsende Nachfrage nach dem Grippemedikament zu decken“.¹¹

Bis heute gibt es keine Daten zum Nutzen von Tamiflu bei einer Pandemie. Nun haben Forscher in vitro (im Labor) und bei Tierversuchen allerdings festgestellt, dass der Nutzen nicht unbedingt sehr gross ist. Vor allem wird bezweifelt, ob die bisher angegebene Dosis und Anwendungsdauer der Behandlung ausreicht. Aus Vietnam wird von zwei Patientinnen berichtet, die angeblich an Vogelgrippe erkrankt waren und bei denen unter der Einnahme von Tamiflu in der üblichen therapeutischen Dosis eine Mutation der viralen Neuraminidase festgestellt wurde, die mit einer hochgradigen Resistenz gegen das Medikament einherging. Beide Patientinnen verstarben. Diese Mutation wurde bereits bei mehreren angeblich an Vogelgrippe erkrankten Patienten entdeckt, die mit Tamiflu behandelt wurden.

In zwei Untersuchungen an japanischen Kindern liessen sich sogar resistente Viren bei 18 Prozent, bzw. 16 Prozent nachweisen. Auch ist jetzt bekannt geworden, dass Strukturanalysen von Tamiflu bereits vor Jahren Vorhersagen ermöglicht

Die Schweinegrippe

haben, nach denen die chemische Struktur des eigentlich gut bioverfügbaren Oseltamivir (*Arzneistoff in Tamiflu*) die Ausbildung von Mutationen begünstigt und daher die Entstehung ausbreitungsfähiger Viren ermöglicht.

Der Tamiflu-Hersteller Roche hat inzwischen ebenfalls die Notwendigkeit eingesehen, hier Änderungen herbeizuführen. Doch er ist noch immer von seinem Medikament überzeugt, und erwägt lediglich die Dosis zu erhöhen oder die Anwendungsdauer evtl. mit mehreren anderen viralen Mitteln zu verlängern.

Dass Tamiflu bei einer normalen Grippe keinen Nutzen zeigt, ist allgemein und seit längerem bekannt. Es wird in der Zwischenzeit offen zugestanden, dass im Falle einer Grippepandemie das Medikament nur im Zusammenhang mit weiteren Schutzmassnahmen wie dem Tragen von Handschuhen oder Gesichtsmasken verwendet werden sollte. Wenn es aber nicht einmal bei einer herkömmlichen Grippe zu schützen vermag, wie soll es dann bei einer angeblich so schlimmen Vogelgrippe uns von Nutzen sein? ¹

Die US-amerikanische FDA hat unter Berufung auf eine Notfallverordnung (*Emergency Use Authorizations, EUAs*) einige Beschränkungen für den Einsatz der beiden Präparate Tamiflu und Relenza aufgehoben. Tamiflu durfte nicht bei Säuglingen unter einem Jahr eingesetzt werden. Neu darf es jetzt auch bei Säuglingen vorbeugend eingesetzt werden. ⁶ In der Schweiz wurde die Bevölkerung vor einer unbedachten Einnahme mit Tamiflu gewarnt. Es wurde auf die Nebenwirkungen wie Nierenversagen und Depressionen sowie Suizidgefahr hingewiesen.

Die ganze Schweinehysterie hat den Anschein, als ob hier ein gutes Marketing dahinter stecken würde. Hier wird mit einem unglaublichen Erfolg ein Medika-

ment unter die Leute gebracht, das ausser einem hohen Preis und starken Nebenwirkungen nichts zu bieten hat. Wie wir jetzt als gutes Beispiel sehen können, muss nicht ein Produkt gut sein, sondern lediglich seine Vermarktung. Ausserdem müssen die Schutzmasken, die die Grossverteiler bei der Vogelgrippe eingekauft haben, an den Mann gebracht werden. Dies ist eine gute Gelegenheit, den Ladenhüter endlich loszuwerden, da das Ablaufdatum abläuft. Zudem sind die Pharmahersteller, allen voran GlaxoSmithKline, bereits fleissig an der Arbeit einen Impfstoff zu produzieren. Der Kurs der GlaxoSmithKline-Aktien stieg bereits vier Tage nach den ersten Meldungen über die Grippe um 10,2 Prozent. ⁵

Mexiko ist ein Land mit grossen Problemen. Seit Monaten ist in den Medien zu lesen und zu hören, dass Drogenbanden das Land nahezu in ein Chaos stürzen. Die Regierung ist gefordert und wie in den meisten Ländern auch, überfordert. Sie hat das Problem in keiner Weise im Griff. Was liegt näher, als das Problem auf eine altbekannte und auch in der heutigen Zeit übliche Art zu lösen? Man lenkt auf andere Dinge, die noch schlimmer sind. Ein gutes Beispiel für diese Vorgehensweise der Problembewältigung sehen wir seit einigen Monaten bei Peer Steinbrück, dem deutschen Finanzminister. Was lenkt die Aufmerksamkeit am Besten und mit absoluter Sicherheit von den Problemen im eigenen Land ab? Indem man laut schreiend auf andere, mit Vorliebe auf das Ausland zeigt! Das hat schon immer funktioniert.

Wir müssen lernen, hinter die Dinge zu sehen bei den Nachrichten zwischen den Zeilen zu lesen. So wurden wir bereits zu Beginn der angeblichen Pandemie informiert, dass in Mexiko 150 Menschen an der Schweinegrippe gestorben sind. In der Zwischenzeit musste diese Zahl beträchtlich nach unten korrigiert werden. So ist nun von 48 Todesfällen weltweit die Rede, 45 davon in Mexiko, zwei in den USA und einer in Kanada. Bisher seien ca. 3'500 Erkrankungen am Influenzavirus H1N1 bestätigt worden, hiess es von der WHO am 10. Mai 2009. Während der 13 Tage, in denen die ganze Welt wegen einer Pandemie geangstet hat, sind neben den 45 Todesfällen in Mexiko an der Schweinegrippe, 120 Personen bei Verkehrsunfällen allein in der Stadt Mexiko getötet worden. Von ihnen redet niemand.

Wie gefährlich ist H1N1?

Erstauslich ist, dass wir jetzt in den Medien lesen, die Gefährlichkeit des Schweinegrippevirus würde noch die des Vogelgrippevirus H5N1 übertreffen. Denn dieses Virus H1N1 dürfte den Menschen, die sich jährlich gegen Grippe impfen lassen, bekannt vorkommen. Weil man weiss, wie häufig es auftritt, ist es meistens eine der drei Komponenten der Impfungen. Um nun die Gefährlichkeit der neuen Schweinegrippe zu demonstrieren, wird versucht uns weiszumachen, genetisch handele es sich bei dem H1N1-Virus um eine Mischung aus vier verschiedenen Viren: einem nordamerikanischen Schweinegrippevirus, einem nordamerikanischen Vogelgrippevirus, einem humanen Influenzavirus und einem Virus der euro-asiatischen Schweinegrippe. Die genetische Mischung lasse vermuten, dass das neue Virus durch einen Genaustausch (Reassortment) entstanden

sei.² Die genaue Bezeichnung ist A/California/04/2009 A(H1N1)

Nachdem die Durchimpfungsrate der alljährlichen Grippe auch nicht mit den aufwendigsten Propagandamitteln zu erhöhen ist, weil die Menschen sich schlichtweg nicht vor einer Grippe fürchten und die Vogelgrippehysterie der vergangenen Jahre auch nur ein müdes Lächeln bei den meisten hinterlassen hatte, versucht man es jetzt mit einer Doppeldosis Angst. Wer eine normale Grippe nicht fürchtet und der Vogelgrippe mit Misstrauen gegenübertrat, wird jetzt vielleicht durch die Kumulation all dieser Schreckensszenarien endlich doch in Furcht ausbrechen. Ausserdem wurde man nicht müde zu erwähnen, dass eine H1N1-Variante auch 1918 für den Seuchenzug der sogenannten Spanischen Grippe verantwortlich sei. Im gleichen Zug wurde die Zahl der damaligen Toten in den Medien auf 30 Millionen Menschen erhöht! Seltsamerweise wurde das gleiche Virus per Zufall bereits Ende März in den USA entdeckt.⁴ Doch im Gegensatz zu Mexiko war dies keine Meldung in den Medien wert.

Warum starben die Menschen in Mexiko?

Nachforschungen bei den mexikanischen Gesundheitsbehörden bringen keine Klarheit: Es wird keine Auskunft über den Gesundheitsstatus der Verstorbenen vor der Krankheit gegeben. Was versucht man hier zu verstecken? Dass gesunde, junge Menschen an einer Grippe sterben – Schwein hin oder her! – ist ungewöhnlich. Hier müssen andere Faktoren eine Rolle spielen. Leider ist es uns nicht gelungen, Auskünfte von den mexikanischen Behörden zu erhalten. Es war lediglich zu erfahren, dass bei den Menschen in Mexiko zu den Grippesympto-

men zusätzlich Durchfall auftrat und sich oft eine Lungenentzündung entwickelte. Ohne zu wissen, wie die Menschen, die an dieser Grippe starben, gelebt haben, wie sie behandelt wurden und welche Grundkrankheiten, bzw. Gesundheitsstatus sie hatten, lassen sich keine Schlüsse auf die Gefährlichkeit der Krankheit ziehen. Denn wenn die verstorbenen Menschen aus den Slums der Grossstädte kamen, dürften noch ganz andere Faktoren eine Rolle gespielt haben.

Bereits vier Tage nach den ersten Medienberichten teilte die CDC in den USA mit, obwohl das Erkrankungsspektrum der jetzigen neuen Variante noch nicht bekannt sei, rechnen sie eher mit den gleichen Komplikationen wie bei der saisonalen Grippe. Warum dann ein Pandemieplan und eine globale Hysterie? ²

Nutzen und Schaden von Mexiko durch die Schweinegrippe

Die Weltbank hat am 27. April Mexiko einen Notkredit von über 25 Millionen Dollar (28 Millionen Franken) für den Kampf gegen die Folgen der Schweinegrippe gewährt. Die Mittel sollten für dringend benötigte Ausrüstung und Medikamente verwendet werden, sagte der mexikanische Finanzminister Agustin Carstens am 26. April am Rande der Frühjahrestagung von Weltbank und Internationalem Währungsfonds in Washington. Darüber hinaus sei Mexiko ein weiterer Weltbank-Kredit über 180 Millionen Dollar in Aussicht gestellt worden, um seine Institutionen besser für Ereignisse wie den Ausbruch der Schweinegrippe vorzubereiten. ³

Der zuständige Minister für Tourismus bestätigte, dass Mexiko eine Einbusse von mehr als 83 Prozent der Touristen zu verzeichnen habe. Die

ganze Geschichte habe seinem Land einen grossen Imageschaden zugefügt.

Pandemieplan der WHO

Die WHO betonte unaufhörlich die Gefährlichkeit der neuen Grippe. Das Risiko einer Grippepandemie sei nach ihrer Einschätzung so hoch wie seit der Pandemie von 1968 nicht mehr. Um den Ausbruch einer schweren weltweiten Grippewelle möglichst früh zu erkennen, hat die WHO einen globalen Alarmplan aufgestellt. Das Pandemierisiko wird dabei in sechs Stufen angegeben. Seit einigen Jahren gilt wegen der Vogelgrippe Stufe 3. Die Schweinegrippe hat es immerhin auf Stufe 5 geschafft.

Stufe 1: Inter-Pandemiephase. Es werden keine Infektionen von Menschen durch Grippeviren von Tieren beobachtet.

Stufe 2: Infektionen von Menschen durch ein neues Grippevirus aus dem Tierreich sind nachgewiesen.

Stufe 3: Ein neues Grippevirus von Tieren infiziert Menschen, wird aber nicht oder nur in Einzelfällen von Mensch zu Mensch übertragen.

Stufe 4: Die Übertragung von Mensch zu Mensch ist erhöht.

Stufe 5: Erhebliche Übertragung von Mensch zu Mensch.

Stufe 6: Pandemie. Rasche und anhaltende Übertragung von Mensch zu Mensch.

Schweinegrippe von 1976 in den USA

Es begann im Januar 1976 in Fort Dix, einem U.S. Army Ausbildungszentrum in New Jersey. Der junge Rekrut David Lewis fühlte sich schwindlig, hatte Fieber, Muskelschmerzen und war müde, mit anderen Worten, eine Grippe war im Anzug. Viele seiner Kollegen waren ebenfalls krank. Der achtzehnjährige Lewis

Die Schweinegrippe

sollte eine Grundausbildung absolvieren. Vom Arzt wurde er 48 Stunden in seine Unterkunft geschickt, damit er sich erholen könne. Danach packte er sein 50 kg schweres Gepäck und machte sich mit seiner Einheit auf den Weg, um im bitterkalten Winter von New Jersey im Zelt zu übernachten. Das Fieber überkam ihn beim Marsch mit voller Stärke, doch er wollte unbedingt durchhalten. Nach ein paar Stunden brach er zusammen. Lewis starb nur wenige Stunden, nachdem er in das Militärspital eingeliefert worden war. Noch zwei Dekaden später würden sich Wissenschaftler fragen, ob Lewis starb, weil er von einem tödlichen Virus befallen war, oder weil er nachts in der klirrenden Kälte von New Jersey mit schwerem Gepäck einen langen Marsch gemacht hatte.

Um es vorwegzunehmen, Lewis war der einzige Tote, den die Grippe im Winter 1976-77 brachte. Bis zum Ende vom Januar hatte Fort Dix etwa 300 Rekruten mit Grippe im Spital. Von Lewis wurden Gewebsproben genommen und mit den kranken Rekruten verglichen. Die meis-

ten der Erkrankten in Fort Dix und auch später im restlichen Land hatten einen anderen Erreger: A/Victoria/75 (H1N1). Der prominenteste Virologe in den siebziger Jahren war Dr. Edwin Kilbourne vom Mount Sinai School of Medicine in New York. Er stellte die Theorie auf, dass alle zehn bis elf Jahre eine neue Grippeepidemie auftritt und die nächste sei schon überfällig. Man nahm an, dass die Influenza-Viren in vielen Tieren vorhanden sind, ihnen aber nicht schaden. Sie gebrauchten sie quasi als Zwischenwirt. Es stellte sich dann heraus, dass bei dem Virus, das den armen Rekruten Lewis auf dem Gewissen hatte, das Schwein als Zwischenträger fungierte. So entstand dann der Begriff Schweinegrippe.

Nach langen Sitzungen zwischen dem CDC (Centers for Disease Control) in Atlanta und dem Public Health Service in Washington kam am 14. Februar 1976 die erste Pressemeldung heraus. Sie einigten sich nach langen Debatten auf einen Text, der den Ausbruch einer Grippe in Fort Dix mitteilte, mit einem Todesfall. Es hiess, dass das Virus seit 1970

Am 12. August wurde endgültig das neue Gesetz "National Swine Flue Immunization Program of 1976" (Public Law 94-380) unterzeichnet, es trat am 1. Oktober in Kraft und wälzte damit alle Kosten, die im Zusammenhang mit der Schweinegrippe entstehen sollten, auf die Schultern der Steuerzahler ab.



Der ganze Spass kostete den amerikanischen Steuerzahler bis jetzt an die drei Milliarden Dollar, von dem vielen Leid, das er in den einzelnen Familien gebracht hatte, ganz zu schweigen.